

Sie wollen wettergeschützte Treffpunkte

Am Samstag diskutierten Vertreter der Schule und des Gemeinderats mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Weiningen.

Florian Schmitz

«Sie wollen Verantwortung mittragen», sagt die Weinger Schulpräsidentin Brigitte Schai (SVP). «Die jungen Teilnehmenden haben aktiv, kreativ, realistisch und geduldig diskutiert», lobt Schulsozialarbeiterin Franziska Schenker. Am Samstag tauschten sich Vertreterinnen und Vertreter der Schule und des Gemeinderats mit Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen aus Weiningen aus. Zum Mitwirkungsanlass eingeladen waren alle Schülerinnen und Schüler ab der Mittelstufe und junge Erwachsene bis 25 Jahre. Knapp 30 Teilnehmende diskutierten im Oberstufenschulhaus über ihre Bedürfnisse für ein gutes Dorfleben.

Der Anlass fand im Rahmen des Projekts Partizipation statt. In Zusammenarbeit mit der kantonalen Kinder- und Jugendförderung will die Gemeinde die gesellschaftliche Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Dorfleben fördern und den gegenseitigen Austausch stärken. Im Rahmen des Projekts veröffentlichte die Gemeinde vor knapp zwei Wochen die Ergebnisse einer Umfrage, an der 421 Kinder und Jugendliche teilgenommen hatten. Diese zeigten, dass Kindergartenkinder gerne mehr Spielplätze hätten und Schüler und junge Erwachsene sich einen Jugendtreff, bessere ÖV-Anbindungen, eine Skatemöglichkeit sowie günstige Konsummöglichkeiten wünschen.

An fünf Tischen vertieften die Teilnehmenden am Samstag die Erkenntnisse aus der Umfrage. Ein Ziel des Anlasses war auch, eine effizientere Kommu-



An fünf Tischen vertieften die Teilnehmenden Themen und Bedürfnisse, welche die Kinder und Jugendlichen beschäftigen.

Bild: zvg

nikation für die Zukunft zu etablieren. «Damit wir künftig kürzere Wege zwischen uns haben», sagte Gemeindepräsident Mario Okle (parteilos), der gemeinsam mit Bauvorstand Harry Landis (parteilos) und Schulpräsidentin Schai (SVP) den Gemeinderat vertrat.

«Es ist ein tolles Zeichen für die Jungen, dass die Entscheidungsträger zuhören kommen und sich mit ihnen austauschen», freute sich Schulsozialarbeiterin Iris Bachmann. Um den Austausch zu vereinfachen, sei eine vorgeschlagene Möglichkeit, dass Weinger

Kinder und Jugendliche Delegierte bestimmen, die wie ein Vorstand als Ansprechpartner funktionieren.

Eines der wichtigsten Themen waren passende Treffpunkte. Drinnen und draussen seien den Kindern und Jugendlichen wichtig, dass sie an wind- und wettergeschützten Orten zusammen Zeit verbringen können, sagte Schai. Auch Sitzgelegenheiten und Betätigungsmöglichkeiten seien hoch auf der Prioritätenliste. «Die meisten wollen unter sich sein», sagte Schulpfleger André Wymann (Quartierverein Fahrweid).

Damit die Teilnehmenden sich unbeschwert und in Ruhe äussern konnten, fand der Anlass ohne die Medien statt. Es sei vor allem darum gegangen, dass die Kinder und Jugendlichen sich mitteilen konnten, erklärte Bachmann. Auch interessierte Kollegen aus Unterengstringen, die in ihrem Dorf die Jugendarbeit wieder beleben wollen, wurden bewusst nicht eingeladen.

Aber hinter den Kulissen hatte man sich schon ausgetauscht und auch in Weiningen besteht das Interesse an einer Zusammenarbeit: «Wir wollen

nächste Woche mit ihnen Kontakt aufnehmen, um unsere Erkenntnisse zu teilen», sagt Schai. In Unterengstringen fanden am Samstagabend als Startschuss die «Midnight Sports» statt. Passenderweise richtet sich das Angebot auch an den Weinger Nachwuchs, denn der Wunsch nach freien Turnhallennutzungen sei auch am Mitwirkungsanlass immer wieder aufgekommen, sagt Wymann.

Erkenntnisse sollen in Aktionsplan miteinfließen

«Wir müssen jetzt das Vertrauen, das sie uns geschenkt haben,

«Es ist ein tolles Zeichen für die Jungen, dass die Entscheidungsträger zuhören kommen und sich mit ihnen austauschen.»

Iris Bachmann
Schulsozialarbeiterin

auch belohnen», sagte Oberstufenlehrerin Ursina Lüthi-Buchli, die im Elternverein für das Projekt Jugend verantwortlich ist. Dank ihrer Initiative gehört Weiningen zu den ersten sechs Gemeinden im Kanton Zürich, die sich am Projekt Partizipation beteiligen. Im Hintergrund seien mögliche Verbesserungen für die Kinder und Jugendlichen in Weiningen schon länger auf der Agenda. «Einige sind schon etwas frustriert und wollen, dass jetzt etwas geht», sagt Lüthi-Buchli. Deshalb sei es wichtig, dass es zeitnah weitergehe.

Alle Erkenntnisse von der Umfrage und dem Anlass am Samstag sollen nun in einen Aktionsplan mit möglichen Massnahmen fliessen. Zudem müsse der Gemeinderat sich nun überlegen, in welcher Form er sich genau beteiligen wird, erklärt Gemeindepräsident Okle. «Vor allem die Kommunikationsmassnahmen müssen jetzt schnell etabliert werden.» Es dürfe nicht sein, dass die Kinder und Jugendlichen nach ihrem Einsatz zu lange auf ein Feedback warten müssten.

Jetzt wird die Aescher Bevölkerung zum Nassenmatt befragt

Bis im Sommer will die Gemeinde mit Hilfe der Bevölkerung klären, wie es beim abgelehnten Grossprojekt Nassenmatt weitergehen soll.

Virginia Kamm

Nachdem das Aescher Stimmvolk am 28. November das 19-Millionen-Projekt Nassenmatt an der Urne mit 56,5 Prozent Nein-Stimmen versenkt hat, soll bis im Sommer 2022 ein neues Projekt entstehen, wie die Gemeinde diese Woche mitteilte. Was von dem abgelehnten Projekt, das ein neues zweistöckiges Mehrzweckgebäude, eine Doppelturnhalle und einen Gemeindeplatz beinhaltete, ins neue Projekt einfließen wird, ist noch offen. «Was unverändert bleibt, sind die zeitkritischen Anforderungen», schreibt die Gemeinde. Sie spricht damit den Raumbedarf von Primarschule, Gemeinde und Vereinen an, den Sanierungsbedarf des Gemeindegartens sowie die Erfüllung gesetzlicher Auflagen wie die Barrierefreiheit oder die Bauhygiene. «Die Ausgangslage ist schwierig und das Ziel ambitioniert», heisst es weiter.

Für die Planung wurde ein Projektteam unter der Leitung



Wie weiter auf dem Nassenmatt-Areal? Das Mehrzweckgebäude (direkt unter dem Sportplatz) muss weiterhin dringend saniert werden, und die Schule benötigt mehr Raum.
Archivbild: V. Hehli

von Bau- und Liegenschaftsvorstand André Guyer (FDP) ins Leben gerufen. Bereits Anfang Dezember fand eine erste Sitzung statt. «Es ging darum, das Projektteam zu konstituieren, zu besprechen, wie es weitergehen

soll, und das Know-how vom letzten Projekt zusammenzutragen, damit wir nicht bei null beginnen müssen», sagt Guyer auf Anfrage. Neben ihm sind unter anderem Gemeindepräsident Johann Jahn (Forum), der bei

den Gesamterneuerungswahlen am 27. März nicht mehr antreten wird, und ein Bauberater Teil des Projektteams.

«Wir wollen das Stimmverhalten des Volks nachvollziehen können», sagt Guyer. Deshalb

trafen sich die Verantwortlichen noch vor Weihnachten mit Gegnern des 19-Millionen-Projekts und Anfang Januar dann mit Befürwortern. Die Gespräche seien sehr gut herausgekommen, sagt er.

Eine Fokusgruppe soll Ideen generieren

Daraus ist ein Fragebogen zum Projekt entstanden, den die Aescherinnen und Aescher noch bis Ende Februar über die Mitwirkungsplattform der Gemeinde ausfüllen können. Diese wurde letzten Sommer erstmals im Zusammenhang mit der Revision der Bau- und Zonenordnung verwendet. «So wollen wir die Meinungen einer breiteren Bevölkerung einholen und eine mehrheitsfähige Lösung entwickeln», sagt Guyer. Eine lose Fokusgruppe, die aus rund zehn Aescherinnen und Aeschern besteht, soll zudem Ideen generieren und weiterhin mit dem Projektteam in Kontakt stehen.

«Das jetzige Mehrzweckgebäude wurde in den 1960er-Jah-

ren gebaut und ist sanierungsbedürftig», sagt Guyer. «Zudem hat sich die Aescher Bevölkerung seither fast vervierfacht und wir haben ein starkes Vereinsleben. Das Mindeste wäre, die bestehende Anlage zu renovieren, sodass sie weitere 30 Jahre hält.» Es könne sein, dass im Sommer bereits über ein neues Projekt abgestimmt werde, denn: «Die Zeit läuft.»

Er freue sich auf seine neue Aufgabe im Projektteam, sagt Guyer. Sein Wunsch sei vor allem, dass es mit der Planung nun vorwärtsgehe. «Wir können nicht nochmals zwei Jahre dafür aufwenden.» Gleichzeitig strebe er eine Lösung an, hinter der die Mehrheit der Aescher Bevölkerung stehe. Er hoffe, dass 100 bis 150 Personen den Fragebogen ausfüllen werden. Die Ergebnisse sollen anschliessend publiziert werden. «Wir wollen langfristig attraktiv bleiben. Aesch soll keine Schlafgemeinde vor den Toren der Stadt Zürich werden», sagt er.